

**Freie Hansestadt Bremen
Ortsamt Horn-Lehe**

PROTOKOLL

der öffentlichen Fachausschusssitzung Soziales, Kultur und Sport des Beirates Horn-Lehe

DATUM	BEGINN	ENDE	SITZUNGSORT
4. November 2015	17.00 Uhr	19.00 Uhr	Diele des Ortesamtes

TEILNEHMER_INNEN

ORTSAMT : OAL Inga Köstner, Vorsitz + Protokoll

BEIRAT/AUSSCHÜSSE : Dirk Eichner, Catharina Hanke, Ulf-Brün Drechsel, Dieter Mazur, Heike Menz, Dirk Porthun, Manfred Steglich

GÄSTE : - Herr Spöttel, Frau Bärwolf (Alten Eichen, Jugendhaus),
- Herr Taha (Kannenberg Akademie),
- Frau Wulff-Faun (ASB, Turnhalle Grazer Straße)
- Frau Kämpfer (Wolken-Kratzer, Am Biologischen Garten)
- Frau Manduz (ASB, NW1)
- Herr Assmann (DRK, Turnhalle Curiestraße)
- Frau Huckfeldt (Schulleiterin Marie-Curie-Grundschule)
- Herr Siegert (Geschäftsführer TV Eiche Horn)

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung und Beschluss der Tagesordnung
2. Beschluss des Protokolls der konstituierenden Sitzung vom 15.10.2015
3. Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung
4. Möglichkeiten und Grenzen der Integrationsarbeit im Jugendhaus Horn-Lehe
5. Anträge
6. Berichte des Ausschusssprechers
7. Berichte des Amtes
8. Verschiedenes

Die Ausschussmitglieder wurden per E-Mail vom 28.10.2015 zur Sitzung eingeladen.

Zu TOP 1: Begrüßung und Beschluss der Tagesordnung

Begrüßung der Ausschussmitglieder, der Gäste sowie der Presse.

Beschluss: Die Tagesordnung wird ohne Ergänzung/Änderung genehmigt. **(einstimmig)**

Zu TOP 2: Beschluss des Protokolls der konstituierenden Sitzung vom 15.10.2015

Beschluss: Das Protokoll wird ohne Ergänzung/Änderung genehmigt. **(einstimmig)**

Zu TOP 3: Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung

Bezogen auf einen Artikel des Stadtteilkuriers, in welchem nach der Sporthalle an der Grazer Straße und der Turnhalle Curiestraße die Belegung einer dritten Turnhalle in Horn-Lehe (Gymnasium Horn) geprüft werde, äußern sich die Ausschussmitglieder kritisch.

Frau Hanke erklärt, dass es bei einer weiteren Belegung Lösungen für den Unterricht als auch die Freizeitgestaltung – hier Vereinsaktivitäten – geben müsse.

Herr Mazur und Herr Drechsel pflichten bei und betonen, dass nicht alle Hallen belegt werden sollten. Mit Blick auf die sportbetonte Oberschule an der Ronzelenstraße müssten die senatorischen Ressorts Bildung und Soziales eine gemeinsame Lösung finden. Er plädiere für eine entsprechende Anfrage.

Frau Huckfeldt berichtet aus der Marie-Curie-Grundschule. Dort habe man vor der Hallenbelegung nahezu alle Sportgeräte in die Schule geschafft. Die kleine Aula könne vereinzelt für sportliche Aktivitäten genutzt werden. Hier schieden aber alle Ballsportarten aus. Die Eltern wurden mittels Brief in Kenntnis gesetzt, dass der Sportunterricht im herkömmlichen Sinn entfalle. Solange das Wetter gut sei, würde man nach draußen ausweichen.

Herr Drechsel spricht sich dafür aus, Sporthallen nur zu belegen, wenn zu Beginn der Maßnahme das Ende bereits mitkommuniziert werde.

Herr Siegert erklärt, dass Sportvereine von diesen Maßnahmen besonders betroffen seien. Allein beim TV Eiche Horn sprechen wir von etwa 1.300 Kindern und Jugendlichen. Wenn die Sportmöglichkeiten eingeschränkt würden, käme es schnell zu existentiellen Problemen für die Vereine und die den Sportvereinen obliegende gesellschaftliche verbindende Struktur breche auseinander. Er fragt, weshalb andere Großstädte wie Hamburg ohne die Belegung von Turnhallen auskämen. Seinem Verein gelinge es noch, die Mitglieder zu halten.

Frau Hanke betont, dass alle Prüfungen zur Belegung von Hallen immer auch den Stadtteil Horn-Lehe beinhalteten. Aufgrund der umfangreichen Baumaßnahmen und der defekten Decke käme die Sporthalle am Gymnasium Horn kaum in Frage. Die in Aussicht gestellte Nutzung der Zeltunterkunft Am Biologischen Garten für sportliche Aktivitäten schließe sie aus. Der Holzfußboden sei morsch und viele Sportarten hier nicht durchzuführen. Sie plädiert vielmehr dafür, dass ein Beschluss gefasst werde, wonach die Jugendlichen unter der Betreuung des Jugendhilfeträgers Wolkenkratzer an den Standort zurückkommen und endlich die versprochenen Modulbauten realisiert werden. Dann stünde die Halle in der Grazer Straße wieder zur Verfügung.

Herr Mazur unterstützt ein entsprechendes Vorgehen.

Frau Manduz bittet, die Menschen nicht gegeneinander auszuspielen. Bei den Unterbringungen in Zelten oder Turnhallen handele es sich um Notunterkünfte. Die Nutzung für sportliche Zwecke sei vor dem Hintergrund des humanitären Hilfsauftrags zweitrangig.

Zu TOP 4: Möglichkeiten und Grenzen der Integrationsarbeit im Jugendhaus Horn-Lehe

Herr Mazur führt ins Thema ein. Den Beirat erteilte ein Notruf des Jugendhauses, wonach die personellen Kapazitäten als auch die materielle Ausstattung des Jugendhauses nicht ausreichen, um den neuen Herausforderungen und Besucheranströmen von bis zu 300 Personen täglich gewachsen zu sein. Die Lage sei akut und es müsse gemeinsam nach Lösungen gesucht werden. Er plädiere für einen gemeinsamen Antrag an die Sozialbehörde. Es liegt ein Vorschlag der Fraktion DIE LINKE vor:

Zusätzliche Einrichtung von mindestens zwei vollen pädagogischen Fachkraftstellen im Jugendhaus Horn-Lehe

Der Beirat Horn-Lehe möge beschließen:

1. Der Beirat Horn-Lehe fordert die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport auf, das Jugendhaus Horn-Lehe zusätzlich zu den bestehenden drei pädagogischen Teilzeitstellen mit mindestens zwei vollen pädagogischen Fachkraftstellen auszustatten.

2. Darüber hinaus fordert der Beirat Horn-Lehe die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport auf, im Jugendhaus Horn-Lehe eine halbe Fachkraftstelle für eine(n) Sprach- und Kulturvermittler*in zu schaffen.

Begründung:

Das von der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Alten Eichen gGmbH getragene Jugendhaus in der Curiestraße leidet seit Jahren an der durch die Bremer „Haushaltsnotlage“ bedingten Austrocknung der sozialen Infrastruktur und dem Sparkurs des Bremer Senats. Die chronische Unterfinanzierung und unzureichende Personalausstattung hatte bereits in der Vergangenheit eingeschränkte Öffnungszeiten zur Folge und führte zwangsläufig zu einer Reduzierung der pädagogischen Angebote für die Jugendlichen.

Diese ohnehin schwierige Situation hat sich seit dem starken Zuzug von unbegleiteten jugendlichen Flüchtlingen in Horn-Lehe in dramatischer Weise verschärft. Von den zurzeit rund 500 männlichen jugendlichen Flüchtlingen im Stadtteil besuchen rund 50 bis 100 das Jugendhaus täglich, zusätzlich zu den „regulären“ jugendlichen Besuchern. Eine angemessene offene Jugendarbeit inkl. der notwendigen pädagogischen Begleitung der Angebote ist so von den zurzeit drei hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiter*innen (drei Teilzeitstellen mit insg. 81 Wochenstunden) nicht mehr zu leisten oder nur noch unter schwierigsten Bedingungen zu realisieren. Dabei benötigen die als direkte Folge ihrer Schicksale zum Teil traumatisierten jugendlichen Flüchtlinge einer besonders intensiven Betreuung und fachkundigen individuellen Zuwendung. Schon allein deshalb ist eine umgehende Aufstockung des Personals um mindestens zwei volle pädagogische Fachkraftstellen dringend geboten. Erfahrungsgemäß führen fehlende oder geringe deutsche Sprachkenntnisse häufig zu Missverständnissen in der Kommunikation. Insofern sollte zusätzlich eine halbe Fachkraftstelle für einen Sprach- und Kulturvermittler eingerichtet werden.

Herr Spöttel erörtert die Anbindung des Trägers Alten Eichen an den Stadtteil. Die Inobhutnahmestelle in der Berckstraße war die erste Flüchtlingsunterkunft, die in ihrer Verantwortung lag. Hier leben bis zu 40 Jugendliche. Hinzugekommen sei mit dem ehemaligen Hotel Deutsche Eiche die zur Bunten Eiche umbenannte feste Unterkunft mit bis zu 100 Jugendlichen. Auch seien sie im benachbarten Borgfeld aktiv. Da sie ebenfalls zum Trägerkonsortium des Jugendhauses gehörten, wurde eine Vernetzung der Einrichtungen von Beginn an angestrebt. Seit nunmehr zwei Monaten zeichne sich ein enorm hoher Zulauf im Jugendhaus ab. Das liege zum einen an den sportlichen Aktivitäten, die im Hause angeboten werden. Zum anderen liege hinter dem Jugendhaus der Sportpark, welcher zum Fußballspielen täglich stark frequentiert sei. Für die Jugendlichen müssten Ansprechpartner zur Verfügung stehen, Einweisungen müssten stattfinden und zur Vermeidung von Unfällen oder Streitereien sei auch eine Art Aufsicht zu gewährleisten. Diesen Anforderungen können die im Jugendhaus beschäftigten Personen nicht nachkommen. Darüber hinaus gebe es noch immer die Forderung des Beirates, die Öffnungszeiten im Jugendhaus auszuweiten. Die einzige Möglichkeit sehe der Träger darin, das Personal aufzustocken. Im Gespräch mit Amt für soziale Dienste habe man anhand der Besucherzahlen ausgerechnet, dass mindestens zwei pädagogische Fachkraftstellen in Vollzeit erforderlich wären. Außerdem erfordere die Arbeit eine weitere Person als Sprach- und Kulturmittler. In diesen Tagen sei es aber schwierig, qualifiziertes Personal zu finden. Der Träger ist auf Unterstützung angewiesen, weil ohne zusätzliches Personal die Öffnungszeiten reduziert werden müssten. Außerdem ist mit den Eltern der bislang das Jugendhaus besuchenden Kinder ein Elternabend durchzuführen, um Ängste abzubauen und die Herausforderungen zu erläutern.

Frau Bärwolf schließt sich den Ausführungen an und ergänzt, dass sie den Besucherzuwachs begrüßenswert findet. Doch seien sie und die Kollegen mit dem plötzlichen Ansturm überfordert. Es gelte die Sprachbarrieren zu überwinden, jeder Person die gleiche Aufmerksamkeit zu widmen und mit den unterschiedlichen Anforderungen der Jugendlichen an das Haus umzugehen. Dafür benötige es in erster Linie Zeit, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht hätten. Sie hebt positiv hervor, dass unter den Jugendlichen aller Länder schnell und unkompliziert Kontakte geknüpft werden. Der Kicker und der Billardtisch seien sehr beliebt. Es gebe gemeinsame Kochprojekte. Auf der anderen Seite äußerten einzelne Elternteile Bedenken bezüglich des Übernachtungsprojektes ihrer Kinder. Sie betont, dass immer insbesondere auf Mädchen aufzupassen sei. Hier bildeten deutsche Jugendliche keine Ausnahme.

Herr Porthun bittet insbesondere im Auftrag älterer Menschen um Sorgfalt, damit um das Jugendhaus Schmutz und Unrat nicht zunehmen.

Die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter weiterer Notunterkünfte berichten aus ihren Bereichen.

Die Horner Eiche kooperiere nach Angaben von Herrn Taha mit 3 Turnhallen, in denen sich die Jugendlichen auspowern können. Außerdem werde ihnen Hood Training und Freeletics näher gebracht. Die Struktur werde allen Untergebrachten vom ersten Tag an erläutert. Das Konzept der Lothar-Kannenberg-Akademie sehe einen festen Wochen- und Tagesplan für jeden Jugendlichen vor. Darunter fallen beispielsweise dreimal täglich Sprachunterricht, Freizeitgestaltung und Sport. Es gebe feste Uhrzeiten zum Essen, für Unterricht und Betruhe. Es werde Gleichberechtigung unter den Jugendlichen sowie der Umgang zwischen Jungen und Mädchen vermittelt. Sollte der Andrang seitens des Jugendhauses nicht bewältigt werden können, stünden gern zusätzliche Betreuer der Kannenberg-Akademie zur Verfügung. Ein Anruf genüge.

Frau Manduz berichtet, dass in der Zeltunterkunft an der Otto-Hahn-Allee überwiegend Familien untergebracht seien, die das Jugendhaus nicht in Anspruch nähmen. Man solle sich aber immer bewusst machen, dass sich die Menschen in absoluten Notlagen befänden, aus Kriegsgebieten kämen und teilweise seit Jahren keine festen Strukturen kennen. Ihr sei es als Frau und Leiterin der Einrichtung gelungen, sich Respekt zu verschaffen. Damit habe sie nach innen schon sehr viel erreicht und könne nun an der Realisierung von Projekten in Kooperation mit der Universität und Mercedes Benz arbeiten. Durch den ständigen Zuzug stehe sie mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aber jeden Tag vor neuen Herausforderungen.

Frau Kämpfer schließt sich den Beiträgen ihrer Vorgänger an und betont, dass es in ihrer Arbeit nunmehr um den Prozess der gesellschaftlichen Eingliederung gehe.

Herr Assmann kann sich ebenfalls anschließen. Auch in der Turnhalle Curiestraße gelten ähnliche Grundsätze wie in der Kannenberg-Akademie. Als neueste Einrichtung seit Beginn des Monats seien bislang 43 Jugendliche untergebracht. Die Kapazität liege bei 100 Personen. Entsprechend hoch sei die Anzahl eingestellter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bei der Strukturbildung werden sie von Wolkenkratzer unterstützt.

Herr Mazur fasst die Diskussion in den folgenden Punkten zusammen:

1. Die Diskussion fand in einer konstruktiven Atmosphäre der Solidarität statt. Im Stadtteil wurden innerhalb kürzester Zeit 500 Jugendliche mehr untergebracht.
2. Der Stadtteil könne froh sein, ein derartiges Jugendhaus zu haben.
3. Es wurde an eine Kooperation und Vernetzung zwischen den verschiedenen Trägern appelliert.
4. Neu geschaffene Strukturen müssen sich insbesondere im Tagesgeschehen etablieren.
5. Der vorgelegte Antrag zur Aufstockung des Personals im Jugendhaus sei ein wichtiges Element, welches unterstützt werden sollte. Außerdem müsse weiter um Unterstützung im Ehrenamt geworben werden.
6. Der Vorschlag differenzierter Öffnungszeiten für einzelne Übernachtungen oder besonderen Angeboten für Mädchen im Jugendhaus sollte Folge geleistet werden.
7. Die Notwendigkeit für eine zusätzliche Stelle als Sprach- und Kulturmittler werde gesehen.
8. Im Übrigen sollten die finanziellen Mittel für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Jugendhaus grundsätzlich erhöht werden.

Herr Siegert verweist auf die Beratungen zum neuen Jugendanpassungskonzept im Jugendhilfeausschuss. Die Träger hätten sich schon mehrfach für eine Erhöhung der Zuweisungen ausgesprochen. Er halte es für sinnvoll im Antrag darauf hinzuweisen.

Frau Hanke stimmt zu und verweist auf die seit Jahren zu eng bemessene Personalausstattung des Jugendhauses. Es wäre zu überlegen, ob die erhöhten Personalaufwendungen nicht auch über das Sozialressort aus den Mitteln für Flüchtlinge finanziert werden könnten. Sie betont die Notwendigkeit längerer Öffnungszeiten des Jugendhauses. Eine Reduzierung würde sie insbesondere in der dunklen Jahreszeit nicht akzeptieren. Sie berichtet von ihren durchweg positiven Erfahrungen mit den einzelnen Einrichtungen. Des Weiteren verwehrt sie sich des Eindrucks, dass Müll nur von jugendlichen Geflüchteten hinterlassen werde. Der Runde Tisch Flüchtlinge in Horn-Lehe sei enorm wichtig für die Vernetzung im Stadtteil. Sie wolle dabei auch auf die wichtige Funktion des Polizeireviers hinweisen. Hier fehle ebenfalls Personal.

Herr Steglich führt aus, dass das Jugendhaus seit Jahren chronisch unterfinanziert sei. Die Situation habe sich in den letzten Monaten aber weiter verschärft. Er erachte Vernetzung und informelle, unbürokratische Lösungen für wichtig. Dennoch könne nicht allein darauf verwiesen werden. Die Verantwortung für eine Personalaufstockung liege beim zuständigen Sozialressort. Er stellt den bereits mehrfach zitierten Antrag vor, der im Wesentlichen die Forderungen des Jugendhauses aufgreife.

Herr Porthun und Frau Menz wollen das Thema ebenfalls im Controllingausschuss diskutieren. Den Mittelzuweisungen kann vor dem geschilderten Hintergrund kaum jemand zustimmen. In jedem Fall müsse das Personal aufgestockt werden.

Beschluss:

1. Der Fachausschuss fordert die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport auf, das Jugendhaus Horn-Lehe zusätzlich zu den bestehenden drei pädagogischen Teilzeitstellen verlässlich und nachhaltig mit mindestens zwei vollen und einer halben pädagogischen Fachkraftstelle auszustatten. **(einstimmig)**

2. Darüber hinaus fordert der Fachausschuss die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport auf, im Jugendhaus Horn-Lehe mindestens eine Vollzeitstelle für eine(n) Sprach- und Kulturvermittler*in zu schaffen. **(einstimmig bei einer Enthaltung)**

Begründung:

Das von der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Alten Eichen gGmbH getragene Jugendhaus in der Curierstraße leidet seit Jahren an der durch die Bremer „Haushaltsnotlage“ bedingten Austrocknung der sozialen Infrastruktur und dem Sparkurs des Bremer Senats. Die chronische Unterfinanzierung und unzureichende Personalausstattung hatte bereits in der Vergangenheit eingeschränkte Öffnungszeiten zur Folge und führte zwangsläufig zu einer Reduzierung der pädagogischen Angebote für die Jugendlichen.

Diese ohnehin schwierige Situation hat sich seit dem starken Zuzug von unbegleiteten jugendlichen Flüchtlingen in Horn-Lehe in dramatischer Weise verschärft. Von den zurzeit rund 500 männlichen jugendlichen Flüchtlingen im Stadtteil besuchen rund 50 bis 100 das Jugendhaus täglich, zusätzlich zu den „regulären“ jugendlichen Besuchern. Eine angemessene offene Jugendarbeit inkl. der notwendigen pädagogischen Begleitung der Angebote ist so von den zurzeit drei hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiter*innen (drei Teilzeitstellen mit insg. 81 Wochenstunden) nicht mehr zu leisten oder nur noch unter schwierigsten Bedingungen zu realisieren. Dabei benötigen die als direkte Folge ihrer Schicksale zum Teil traumatisierten jugendlichen Flüchtlinge einer besonders intensiven Betreuung und fachkundigen individuellen Zuwendung. Schon allein deshalb ist eine

umgehende Aufstockung des Personals um mindestens zwei volle pädagogische Fachkraftstellen dringend geboten. Erfahrungsgemäß führen fehlende oder geringe deutsche Sprachkenntnisse häufig zu Missverständnissen in der Kommunikation. Insofern sollte zusätzlich eine halbe Fachkraftstelle für einen Sprach- und Kulturvermittler eingerichtet werden.

Zu TOP 5: Anträge

Der Tagesordnungspunkt ist mit dem Beschluss unter TOP 4 abgearbeitet.

Zu TOP 6: Bericht des Ausschusssprechers ./.

Zu TOP 7: Berichte des Amtes

Die Vorsitzende berichtet, dass tagesaktuell eine Broschüre des Sozialverband Deutschlands eingegangen ist, in der Ideen für die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit zusammengestellt wurden. Ansichtsexemplare werden in den Umlauf gegeben.

Zu TOP 8: Verschiedenes ./.

Inga Köstner

- Vorsitz + Protokollführung -

Dieter Mazur

- Ausschusssprecher -